

entzündet Lichter der Hoffnung“; federführend organisiert und gestaltet von der evangelischen Kirche bzw. Pfarrer Peter Rostan. Der Tag wurde bewusst ausgewählt, weil er der letzte des achttägigen jüdischen Lichterfestes ist. Rund 150 Interessierte folgten der Einladung.

Die Gemeinde möchte an dieser Stelle allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre „Zeichensetzung“ danken:

- Pfarrer Peter Rostan, der das alte und wichtige jüdische Lichterfest Chanukka erklärte und mit Musikeinspielungen, Bild und Video-Telefonat mit seiner Bekannten Michal Hoffman in Tel Aviv eine unmittelbar erlebbare Brücke nach Israel schlug. Er hatte auch die eindringlichen Texte für das Kerzen-Ritual vorbereitet;
- Kirsten Gaiser-Dölker, Louis Renz, Dietrich Rebstock und Daniel Leibble für den Gemeinderat sowie Christa Stöhr für den Ortschaftsrat. Sie hatten, neben Bürgermeister Heß, die „acht Kerzen der Hoffnung“ entzündet und die Texte zum Kerzen-Ritual vorgetragen. Dazu gehörten auch Jugendliche aus der Gomaringer Ökumene und Aaron Mulyanjanja, Schülersprecher der Schlossschule;
- der Schülerin aus dem KvFG-Schüleraustausch, die zur instrumentalen Einspielung der haTikwa, Israels Nationalhymne, einen deutschen Text vortrug,
- dem Posaunenchor des CVJM für die musikalische Begleitung.

„Der Chanukka-Leuchter“, so Pfarrer Rostan in seiner Erläuterung, „wurde zum Symbol des Überlebens und zum Symbol der Hoffnung auf Frieden. Und so wie die eine kleine Flamme nach und nach alle Flammen entzündet, so soll sich Frieden und Gerechtigkeit ausbreiten. Jede dieser Kerzen steht für einen Wunsch, für ein Gebet, für einen Gedanken der Hoffnung“. Diesen Leuchter hatten, der Chanukka nachempfunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde und des Bauhofs entworfen und gebaut.



Foto: Peter Rostan



Foto: Johannes Schilling



» „Chanukka auch bei uns: Gomaringen entzündet Lichter der Hoffnung“

Überlegungen aus der Mitte des Gemeinderats führten zu der feierlichen und bewegenden Solidaritätsveranstaltung, die am Freitag, 15.12.2023 abends auf dem Brunnenplatz vor der evangelischen Kirche stattfand.

Vor dem Hintergrund des Hamas-Überfalls auf Israel hatte Gemeinderätin Kirsten Gaiser-Dölker angeregt, anlässlich Chanukka ein Zeichen auf kommunaler Ebene zu setzen – für Israel und unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. So entstand schließlich „Chanukka auch bei uns: Gomaringen



Fotos: Peter Rostan



Foto: privat



Foto: Johannes Schilling

Deutliches Bekenntnis für unsere Demokratie

Für die Gemeinde Gomaringen setzte Bürgermeister Steffen Heß in seiner Rede ein klares Zeichen der Solidarität gegen Antisemitismus – für das israelische, aber auch das palästinensische Volk, das unter den menschenverachtenden Absichten und Gewalttaten der Terror-Organisation Hamas und auch sonstiger einschlägiger Organisationen leidet. Die Veranstaltung sollte seitens der Kommune auch ein deutliches Bekenntnis sein für unsere Demokratie und westlichen Werte sowie gegen jegliche Bestrebungen, auch in Deutschland ein Scharia-basiertes Kalifat zu errichten.

Hier die Rede des Bürgermeisters im Original:

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich in unserer Mitte und bin dankbar, dass Sie gemeinsam mit uns am letzten Tag von Chanukka ein Zei-

chen setzen und Ihre Solidarität mit dem jüdischen Volk gegen jede Form des Antisemitismus bekunden – für ein Leben in Israel und Palästina ohne Terror und Krieg. Der Anlass ist traurig und schrecklich, denn am 7. Oktober hat die Terror-Organisation Hamas einen äußerst brutalen und lange vorbereiteten Überfall auf Israel gestartet. Mehr als 1.200 Menschen wurden getötet und mehr als 240 entführt.

Bei diesem Krieg geht es um die Existenz des jüdischen Volkes. Denn Israel war bis zu diesem Tag das einzige Land, in dem Juden vor Verfolgung und Ausgrenzung sicher waren. Die Bilder des Krieges aus Israel und Gaza bewegen uns alle. Aber es stellt sich doch die Frage: von welcher Seite ging dieser aktuelle Konflikt aus und warum gibt es im Gaza seitens der palästinensischen Bevölkerung selbst keinen Bestrebungen, die Hamas und den Krieg zu stoppen. Und neben der Hamas schießt auch die Hisbollah aus dem Norden ihre Raketen auf Israel.

Wie gehen wir hier in Deutschland mit dem Nahost-Konflikt um? Ich vernehme aus vielen Richtungen nur Schweigen oder Relativierung. Sollten nicht wir Deutschen gerade jetzt deutlich Kante zeigen?

Dass auf den Überfall vonseiten Israels aus reagiert werden muss und musste, sollte gerade in Deutschland mit Blick auf die gezielte und massenhafte Vernichtung der Juden im Dritten Reich, außer Frage stehen. Denn auch das erklärte Ziel der Hamas ist es, das jüdische Volk auszurotten und den Staat Israel auszulöschen. Am 18. März 2008 sprach zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel Angela Merkel vor der Knesset. Mit Blick auf den Holocaust stellte sie klar: Die historische Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel ist Teil der deutschen Staatsräson. Das heißt, neben dem Streben nach Sicherheit und Selbstbehauptung des deutschen Staates ist die Sicherheit Israels für Deutschland niemals verhandelbar, egal unter welcher Kanzlerschaft. Dies muss von oben nach unten gelebt werden. Durch Haltung und ein entsprechendes und konsequentes Handeln bis hin zu unserem persönlichen Empfinden und Verantwortungsbewusstsein. Es gilt auch hier, auf kommunaler Ebene, deutliche Zeichen zu setzen. Gomaringen bemüht sich, trotz anfänglicher Widerstände, seit Jahrzehnten, den kommunalen Bezug zu den brutalen Geschehnissen der Nazizeit wach zu halten: Das Schicksal unseres ehemaligen Mitbürgers Dr. Sally Adamsohn ist im Ortsbild an mehreren Stellen sehr präsent.

Unsere Generation kann dieses Leid nicht mehr rückgängig machen und steht auch nicht auf ewig in einer Art Generalschuld. Aber: Wir stehen zu unserer Verantwortung, mit dafür zu sorgen, dass ‚Nie wieder‘ keine leere Worthülse ist.

Erlauben Sie mir hierzu eine persönliche Anmerkung: Am 8. Oktober 2023 war ich selbst bei einer Solidaritäts-Kundgebung für Israel in Rottenburg am Neckar. Dort demonstrierte gleichzeitig eine Gruppe mit palästinensischen Flaggen und schrie unter anderem ‚Israel – Kindermörder!‘. Ich war und bin bestürzt – nicht in Duisburg, Essen oder Berlin – nein, bei uns hier im beschaulichen Landkreis Tübingen. Es wurde bitter aufgezeigt, dass bei diesen Menschen die Integration nach unseren Werten gescheitert ist. Genau unsere Werte bieten ausgerechnet diesen Attacken und Demonstrationen in Deutschland demokratischen Schutz! Das verlangt, dass wir jetzt Haltung zeigen müssen, sonst gehen diese über Jahrhunderte entwickelten Werte früher oder später verloren.



Foto: Peter Rostan

Um an meine Anmerkung oben anzuknüpfen: Ein ‚Ja, aber‘ bringt uns hier nicht weiter – ein ‚Nie wieder ist jetzt‘ aber schon. Dies war die zentrale Botschaft der Überlebenden aus dem ehemaligen Konzentrationslager Dachau an die nachfolgenden Generationen. Denn als Teil Europas und weil es um unsere demokratischen Werte geht, sind wir eben auch Betroffene. Viel zu lange wurde das unterschätzt und schöngeredet.

Ich erwarte von Menschen, die nach Deutschland kommen, Respekt und Achtung vor unseren demokratischen Grundsätzen. Es darf nicht sein, dass Menschen, die hier leben wollen und von diesem Land profitieren, diese Werte nicht respektieren, ja, sie sogar als ‚Schwäche‘ verachten. Ich finde es gut, dass wir heute das Schweigen, das Nicht-Reagieren, die nicht vorhandene Empathie – was alles aktuell und allzu leicht in Antisemitismus und Verschwörungsmaythen münden kann – durch unsere Zusammenkunft durchbrechen.

‚Antisemitismus darf niemals gesellschaftsfähig sein. Für Antisemitismus gibt es keine Rechtfertigung. Antisemitismus ist ein Angriff auf unsere Werte, unsere plurale Demokratie und unser friedliches Zusammenleben. Der Kampf gegen Judenhass ist Aufgabe der Gesamtgesellschaft – von Dir und von mir, von Ihnen und uns. Es bedarf mehr Sensibilität und Zivilcourage, mehr Toleranz und Respekt.‘ Ich zitiere hier Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, und weiter den Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann: ‚Die Sicherheit Israels und der Schutz der Jüdinnen und Juden sind für uns nicht einfach irgendwelche Optionen. Sie sind:

- ein Fundament unseres Gemeinwesens,
- ein Teil unserer Staatsräson,
- ein nicht verhandelbares Versprechen.‘

Dabei ist es:

- ‚in Ordnung, für die Rechte der Palästinenserinnen und Palästinenser einzutreten – aber es ist NICHT in Ordnung, zu Gewalt gegen Juden aufzurufen oder diese Gewalt zu feiern.
- Es ist in Ordnung, sich für den Schutz der Zivilbevölkerung in Gaza einzusetzen und humanitäre Hilfe zu fordern – aber es ist NICHT in Ordnung, Opfer zu Tätern zu machen und Täter zu Opfern.
- Es ist in Ordnung, sich eine Zweistaatenlösung zu wünschen – aber es ist NICHT in Ordnung, das Existenzrecht Israels in Frage zu stellen.‘

Dem entspricht unsere Haltung hier in Gomaringen: Es kann und darf nicht sein, dass Juden in Deutschland jemals wieder Angst haben müssen. Daher gilt es, sich zu fragen: Was kann ich tun? Es gilt, immer dann die Stimme zu erheben, wenn es notwendig ist, unangebrachten Äußerungen entgegenzutreten.

Ich fand es zum Beispiel eine starke und beeindruckende Geste, als die U21-Fußball-Nationalmannschaften von Israel und Polen am 18. November bei ihrem EM-Qualifikationsspiel entgegen der UEFA-Entscheidung eigenständig eine Gedenkminute einlegten. Hier vor Ort hat die Gemeinde Gomaringen mit ihrer Mitgliedschaft – und seit ein paar Tagen deutlich sichtbar – ein Zeichen gesetzt und die vor dem Rathaus die Fahne der internationalen Bewegung ‚Mayors for Peace‘ gehisst.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
im Rahmen von zwei der wichtigsten religiösen Feste – dem jüdischen Chanukka-Festes und dem christlichen Weihnachtfest:

- Lassen Sie uns wachsam sein.
- Lassen Sie uns mutig sein, jeglicher Art von Antisemitismus, sei er offen oder versteckt, entgegenzutreten.

In diesem Sinne: ‚Chanukka Sameach‘! Und Ihnen allen eine gesegnete Weihnachtszeit!“